

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Dittlischstraße Nr. 16; die Redaktion Dittlischstraße Nr. 18. Sprechkunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Rausschritte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. November.

Im **Ausgleichsausschusse** erklärte am 27. d. M. Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler, daß infolge des am 31. Dezember l. J. ablaufenden gegenwärtigen Ausgleiches vom Jahre 1907 bei Neuregelung des Verhältnisses zwischen Österreich und Ungarn zu Beginn des Jahres 1915 Verhandlungen einzuleiten waren, die mit einer kleinen durch die Kriegereignisse bedingten Verzögerung auch stattgefunden haben. Im Februar d. J. ist zwischen beiden Regierungen eine Vereinbarung zustande gekommen. Ganz perfekt ist diese Vereinbarung nicht, konnte es nicht sein, schon aus dem Grund, weil es ja doch gewiß nicht ausgeschlossen ist, daß von der auswärtigen Lage her Rückwirkungen auch in bezug auf das Ausgleichsverhältnis eintreten und sich noch gewisse Modifikationen ergeben könnten. Diese Vereinbarung dem Reichsrate vorzulegen, war nicht möglich und ist auch heute aus den bereits angeführten Gründen nicht möglich. Mit Rücksicht auf den herannahenden 31. Dezember 1917 erübrigt nichts anderes, als eine provisorische Regelung des Verhältnisses auf der alten Basis. Die beiden Regierungen haben diesbezüglich einen übereinstimmenden Gesetzentwurf den Parlamenten vorgelegt, der den Gegenstand der heutigen Verhandlungen bildet. Das alte Vertragsverhältnis wird aufrechterhalten, wozu noch eine Ergänzung des Artikels 16 und 17, betreffend Marken und Muster, tritt. Im Artikel 1 wird festgesetzt, daß die provisorische Vereinbarung für zwei Jahre gelten soll. Es könnte jedoch dieser Termin abgekürzt werden, wenn inzwischen das, was zwischen den beiden Regierungen vereinbart ist und noch modifiziert werden könnte, verfassungsmäßig erledigt würde. Was zwischen den Regierungen verein-

bart wurde, ist nichts anderes als eine Regierungsvereinbarung, und diese Vereinbarung kann selbstverständlich nicht anders als auf verfassungsmäßigem Wege zur Wirksamkeit gelangen. Die Worte: „verfassungsmäßig zu erledigen“, die etwa noch eingeschaltet werden könnten, verstehen sich im Sinne dieser Erklärung von selbst. An sich wäre nichts dagegen einzuwenden, sie in den Text des Gesetzes einzufügen. Es würde nur eine gewisse Komplikation insofern eintreten, als der Wortlaut des Gesetzes in beiden Staaten gleich sein muß und daher neue Vereinbarungen notwendig wären. Im Artikel II sei die Übereinstimmung der Termine erzielt. Der Text bedeute hier gegenüber dem jetzt geltenden Gesetze eine gewisse Abänderung.

Der „**Berner Bund**“ meldet aus Kopenhagen: In Ententekreisen will man wissen, daß der Vatikan davon unterrichtet sei, daß Graf Hertling an dem in der Papstnote enthaltenen Programm für einen Verständigungsfrieden, und zwar unter vollständigem Verzicht auf Belgien, festhalte.

Die „**B. Z. am Mittag**“ meldet aus Genf: Die italienische Kammer wird, wie das „**Journal de Genève**“ aus Rom meldet, am 5. oder 6. Dezember wieder eröffnet werden. — Die italienische sozialistische Partei hält sich den Bestrebungen anderer Parteien fern, mit parlamentarischen Mitteln eine Aufklärung über die letzten Kriegsbegebenheiten und eine Kontrolle der Kriegführung zu erreichen und sammelt vielmehr für eigene Rechnung genaue Einzelnachrichten und Belege, auf Grund deren sie in der ersten Dezemberhälfte bei Wiedereröffnung der Deputiertenkammer und außerhalb derselben die Verantwortung für die italienische Niederlage und die jetzigen Erfordernisse unverhüllt zur Sprache bringen wird.

Aus Bern wird gemeldet: Das volkswirtschaftliche Departement hat eine Verfügung erlassen, wonach für die ganze schweizerische Tagespresse der Papierverbrauch im Monat Dezember 1917 gegenüber dem Dezember 1916 um mindestens 10 bis 20 Prozent reduziert wurde.

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, fanden am verflossenen Sonntag in London und in mehreren anderen industriellen Großstädten Englands **Versammlungen** statt, die mit einer harmlosen Tagesordnung einberufen und zufolge der regen Agitation massenhaft besucht waren. Die meisten Redner besprachen die Kriegslage in Europa und die Kriegsgreuel und bezeichneten die Kapitalisten aller Länder als die eigentlichen Urheber des Krieges. Zum Schluß wurden Resolutionen angenommen, in denen die Teilnehmer an den Versammlungen die Einleitung von Friedensverhandlungen zum Abschluß eines ehrenvollen und dauernden Friedens verlangten. Die Versuche, nach den Versammlungen Straßendemonstrationen abzuhalten, wurden von der Polizei und vom Militär energisch unterdrückt.

Über die **Vorgänge in Rußland** liegen folgende Meldungen vor: Nach in Stockholm eingelangten privaten Meldungen aus Petersburg hat der größte Teil der wohlhabenden Engländer die Stadt bereits verlassen. Auch von der Provinz kamen viele Tausende von englischen Familien nach Petersburg, um von hier aus ihre Flucht fortzusetzen. Die meisten Engländer reisen über Archangelsk, wo englische Kriegsschiffe und mehrere Handelsdampfer im Hafen ankeren. Nur wenige Familien haben versucht, über Finnland nach Schweden zu gelangen, sie wurden jedoch von der Grenzpolizei an der Überschreitung der Grenze verhindert. — Der russische Botschafter in Paris, Maklakow, nimmt im „**Temps**“ gegen das Waffenstillstandsangebot der maxi-

Feuilleton.

Vor hundert Jahren.

Erinnerungen aus Laibachs Vergangenheit nach den Aufzeichnungen der „Laibacher Zeitung“ von 1817, zusammen gestellt von Professor Leopold Pettau.

(Fortsetzung.)

19.) Am 17. November 1817 wird nach einer Verlautbarung der Diözesan-Volkschulen-Oberaufsicht vom 12. November der Präparandenkurs für die Trivial- und Hauslehrer im Lehrzimmer der zweiten Normalklasse um 10 Uhr vormittags eröffnet werden. Dazu haben außer den Kandidaten der Trivialschulen jene Hörer der theologischen und philosophischen Studien und jene Zöglinge der Humanitätsklasse zu erscheinen, welche in den Lehrgegenständen der Normal- und Privatschule Privatunterricht erteilen wollen und kein öffentliches pädagogisches Zeugnis aufweisen können, weil nach wiederholten höchsten Verordnungen ungeprüfte Hauslehrer als Winkellehrer bestraft werden müssen.

20.) Am 23. November Abgang des Infanterie-Regiments Baron Wimpfen nach Kärnten.

21.) Erteilung von Privilegien auf zehn Jahre an Anton Löberforger auf seine Erfindung, ohne Anwendung tierischer und Feuerkräfte stromaufwärts zu fahren, dann an Matthias Josef Thümel auf seine Wasser-Hebemaschine.

22.) Am 4. November Eröffnung der neuen Realschule in Triest in Gegenwart des Herrn Hofrates und Präsidiumsverwesers Grafen von Chotek; die Festrede hält Professor Lugnani.

23.) Mit Allerhöchster Entscheidung vom 5. November Ernennung des Sekretärs des

Laibacher Stadt- und Landrechtes Anton von Scheichenstuel zum Laibacher Kammerprokurator mit dem Titel eines k. k. Gubernialrates.

24.) Am 4. November findet die feierliche Einweihung der neu hergestellten Universität in Lemberg statt; Rector Magnificus ist Erzbischof und Primas Graf von Ankwicz.

25.) Am 11. November findet die feierliche Eröffnung der neu hergestellten Universität in Pavia in Gegenwart des k. k. Gouverneurs Grafen Saurau statt.

B. Amtliche Verlautbarungen.

1.) Nach einer freisamtlichen Verlautbarung vom 17. März erhöhte Satzung von Fleisch per 8 fr. für das Pfund, was am 19. März in Kraft tritt.

2.) Verpachtung des k. k. National-Theaters und der Redouten in Innsbruck auf drei Jahre gegen Stellung einer Kaution mit genauer Angabe sämtlicher Einnahmen des Pächters.

3.) Prüfung der Kandidaten um eine Bürgermeister- oder Ratsstelle bei einem Magistrate auf dem Lande oder um eine Bezirks- oder Ortsrichterstelle bei einem Dominium oder um das Amt eines Kriminalrichters. Klagenfurt, am 18. April 1817.

4.) Bemessung der Strafe für die Umgehung der Wegmännstationen mit dem Auftriebe von Vieh; 1 fl. bei einem Stück schweren Viehes, 40 fr. bei einem Stück leichtem Viehes.

5.) Amtliche Verlautbarung in slovenischer Sprache: Ofizhemo vsem, da 4. maliga serpana v' dan svetiga Urha 1817. v poldesetih dapolone, bodo v' Malizheni hijhi na dunajski zhesti Nr. 4 sa jesarke schrebe lupiti pomujali vezh potrebnih rezhi, priprav, in shesne ob tistih, ktiri jih bodo prodali obshubli v' narobshu kup.

6.) „Nachricht“ über die neuen Preise des Quedsilbers und der Quedsilberprodukte in Zdrja: A.) in

Zdrja: 1 q Quedsilber 133 fl. M. M., 1 q Zinnober in Stücken 168 fl. M. M., 1 q Zinnober oemahlen 173 fl. M. M., 1 q Mercur. Sublimatum 183 fl. M. M., 1 q Mercur. Praecipitatum rubr. 208 fl. M. M., 1 q Mercur. Dulcis 253 fl. M. M.; B.) bei der k. k. Bergwerksprodukten-Verschleiß-Faktorei in Triest: alles um je 2 fl. per q teurer.

C. Ausschreibung von Beamtenstellen in Krain.

1.) Kreishauptmannstelle zu Adelsberg durch Übersehung des Gubernialrates und Kreishauptmannes Baschazar Zernfeld nach Cilli; Gesuche bis 15. Hornung (Februar).

2.) Erste Kasse-Offizialstelle beim Kameralzahlamt in Laibach mit 600 fl. M. M. jährlichem Gehalt.

3.) Die Stelle des ersten und zweiten Examinators bei der k. k. Bank-, Tabak- und Kameral-Stempelgefällen-Administration in Jassyien zu Laibach mit dem Gehalte von 600 fl. Silbermünze jährlich.

4.) Konkurs für die erledigte Laibacher Totenbeschauerstelle durch den Tod des Totenbeschauers Franz Melzer; Bezüge: Gehalt jährlich 100 fl. aus dem Provinzialfonds sowie die Totenbeschauertage von 15 fr. für einen Erwachsenen und 12 fr. für ein Kind mit Ausnahme der Armen. Gesuche bis 20. September an das Laibacher Gubernium.

5.) Ausschreibung der Oberbaudirektorsstelle in Illyrien zu Laibach mit einem jährlichen Gehalt von 1800 Gulden Konventions-Münze, ihm obliegt die Leitung aller Bau-, Straßen- und Navigationsgegenstände.

6.) Erledigte Ratsstürhüter-Stelle beim k. k. illyrischen Gubernium in Laibach mit dem systemisierten Gehalte von 400 fl. Metallmünze jährlich.

7.) Eine Kanzleidienerstelle beim k. k. illyrischen Gubernium in Laibach; 300 fl. jährlich Gehalt nebst Livree.

(Fortsetzung folgt.)

malitischen Regierung Stellung. Das Waffenstillstandsangebot sei keine Regierungshandlung, sondern eine verräterische Tat, die die Anarchie in Heere noch vergrößern wolle. — Wie das Blatt „Nedjelja“ mitteilt, wurde unter den diplomatischen Aktenstücken in Petersburg ein zwischen der früheren Regierung und Japan abgeschlossener Geheimvertrag gefunden, nach dem sich Japan verpflichtet, im Falle eines Sonderfriedens nicht gegen Rußland vorzugehen.

Noch ist es Zeit zu zeigen, daß dir das Vaterland über alles geht. Darum auf und zeichne Kriegsanleihe!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnung.) Oberleutnant Franz Alič aus Gorenja das bei Bischofsdorf und Leutnant Stanko Seglič aus Scheravnitz bei Radmannsdorf, beide des bh JB 6, wurden in Anerkennung besonders tapferen Verhaltens in der zehnten Jsonz-Schlacht von Seiner Majestät dem Kaiser mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern ausgezeichnet.

— (Von der Kriegsmarine.) Der Seefähnrich Walter Kollegha von Hollegau aus Laibach wurde zum Fregattenleutnant ernannt.

— (Die siebente Kriegsanleihe) stellt die sicherste Vermögensanlage dar. Eine Verkürzung der Kriegsanleihe ist nicht zu befürchten und es wäre widersinnig, wenn der Staat gerade diejenigen schädigen oder härter behandeln würde, welche ihm in der Zeit der Not ihre finanzielle Kraft zur Verfügung gestellt haben. Es ist ganz ausgeschlossen, daß der Staat Maßnahmen treffen könnte, welche die Zeichner der Kriegsanleihe benachteiligen würden; vielmehr wird der Staat die Kriegsanleihezeichner als seine eigenen Gläubiger jederzeit bevorzugen.

— (Die Kriegsanleihe nach dem Kriege.) Der Präsident der Deutschen Reichsbank, Herr v. Havenstein, hat zu wiederholten Malen schon betont, daß in Deutschland organisatorische Maßnahmen getroffen werden sollen, die nach dem Kriege einem Kursrückgang der Kriegsanleihe, wie ihn große Veräußerungen von Kriegsanleihe zur Beschaffung von Bargeld möglicherweise hervorrufen könnten, entgegenwirken werden. Nun hat auch der Gouverneur der Österreichisch-ungarischen Bank, Geheimrat Dr. Popovics, eine ähnliche Erklärung abgegeben, wonach bei uns ebenso Einrichtungen geschaffen werden sollen, die nach dem Kriege den Kurs unserer Kriegsanleihe schützen werden. Eigene Organisationen werden die auf den Markt gelangende Kriegsanleihe aufzunehmen und ihre Kursentwicklung preisregulierend zu beeinflussen haben. Diese Äußerung wird in allen Kreisen der Kriegsanleihe-Besitzer und jener, die es werden wollen, große Befriedigung hervorrufen.

Die Ködritze.

Roman von Ludwig Rohmann.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie saß lange in tiefem Brüten, während sie diesem Wege und allen Konsequenzen nachsaun. Dann sprang sie entschlossen auf und läutete.

„Wenn Herr von Hauenstein vom Felde kommt — ich lasse ihn sofort zu mir bitten — versteht Er? Sofort!“

6. Kapitel.

Mittags stand Konrad der jungen Herrin gegenüber.

„Ich bitte, nehmen Sie Platz!“

„Danke!“ Er blieb mitten im Zimmer bei dem angebotenen Stuhl stehen.

„Wie Sie wollen!“ sagte Sybille kühl, aber aus ihrer Stimme klang hörbar doch eine starke Erregung durch. „Ich habe Sie zu mir bitten lassen, weil ich einen Fehler korrigieren muß, den ich gleich nach meiner Ankunft gemacht habe. Oder eigentlich: wir beide haben ihn gemacht. Sie entsinnen sich natürlich unserer Aussprache.“

„So etwas vergißt man wohl nicht!“

„Sie haben recht. Wir kamen also überein, daß wir den Willen meines Vaters respektieren wollten. Sie wollten bleiben und —“

„Pardon — ich wollte bleiben, und nur fürs erste.“

„Sie wollten bleiben, allerdings, und nur fürs erste. Ich freue mich, daß Sie soviel Wert auf Korrektheit legen. Um so mehr darf ich hoffen, daß Sie verstehen

In der Tat ist es ebenso Pflicht des Staates wie aller finanziellen Organisationen in unserem Reiche, für die Verhinderung von Entwertungen der Kriegsanleihe mit allen möglichen Mitteln zu sorgen. Die Äußerungen des Bankgouverneurs beweisen, daß die hiezu berufenen Kreise sich dieser Pflicht voll bewußt sind. Man darf freilich mit gutem Grund erwarten, daß nach dem Kriege eine Rettungsaktion für den Kurs unserer Kriegsanleihe kaum notwendig sein wird. Im Gegenteil, die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sich der Kurs unserer Kriegsanleihe, die dann voraussichtlich auch im Auslande mehr Abnehmer finden wird als jetzt, wesentlich erhöhen wird, zumal dann seitens des Staates für die Befriedigung seiner finanziellen Ansprüche, bezw. der Anlagebedürfnisse des Publikums nicht mehr so verlockende Bedingungen geboten werden dürften als während des Krieges. Aber immerhin ist es eine Beruhigung für die Interessenten der Kriegsanleihe, zu wissen, daß alles geschieht, um die Kursentwicklung der Kriegsanleihe nach dem Kriege nicht gefährden zu lassen, und es bildet noch eine Verstärkung mehr des Anreizes zur Kriegsanleihezeichnung. Das jetzt vom Bankgouverneur gegebene Versprechen bedeutet eine wertvolle Ergänzung des feierlichen Versprechens, das unser Finanzminister, Dr. Freiherr von Wimmer, kürzlich im Abgeordnetenhaus gegeben hat und das in dem Sage gipfelt: „Es ist ganz und gar ausgeschlossen, daß der Besitzer von Kriegsanleihe in diesem Staate jemals schlechter wegkommen könnte als der Besitzer von anderen Vermögenswerten.“

— (Staatliche Unterstützung für unbemittelte Angehörige jener österreichischen Staatsbürger, die aus Anlaß der Kriegereignisse im feindlichen Auslande zwangsweise zurückgehalten oder dorthin verschleppt wurden, und jener Schiffsmannschaften der Handelsmarine, denen die Rückkehr aus neutralen Ländern nicht mehr möglich war.) Vom Laibacher Stadtmagistrat erhalten wir folgende Mitteilung: Das Gesetz vom 17. August 1917, R. G. Bl. Nr. 376, kundgemacht am 14. September 1917, in Absicht auf dessen Durchführung hat das k. k. Ministerium des Innern mit dem Erlasse vom 30. Oktober 1917, Z. 67.347, nähere Weisungen erlassen, gibt den obangeführten Angehörigen Anspruch auf eine Unterstützung aus Staatsmitteln in der Höhe des jeweiligen Unterhaltsbedarfes für Angehörige der Mobilisierten. Als anspruchsberechtigte Angehörige gelten alle Personen, deren Unterhalt bisher von der Arbeit oder dem Einkommen eines oben angeführten österreichischen Staatsbürgers abhängig war und dadurch gefährdet wird, daß der bisherige Ernährer keine Möglichkeit hat, für seine Angehörigen weiterhin zu sorgen, diese selbst jedoch außerstande sind, den notwendigen Unterhalt aus ihrem Vermögen oder Einkommen zu bestreiten. Als feindliches Ausland gelten nur jene Staaten, die sich mit Österreich im Kriegszustande befinden, also nicht auch Amerika, weshalb den Angehörigen der in Amerika zurückgehaltenen Österreicher — mit Ausnahme der Angehörigen der Schiffsmannschaften der Handelsmarine — kein Anspruch auf eine Unterstützung auf Grund dieses Gesetzes zukommt. Hinsichtlich der allfälligen Unterstützung dieser Familien hat sich das k. k. Ministerium des Innern die Erlassung besonderer Weisungen vorbehalten. Gesuche um eine Unterstützung nach

diesem Gesetze sind bei der politischen Bezirksbehörde (k. k. Bezirkshauptmannschaft, Stadtmagistrat) des Wohnsitzes des Gesuchstellers einzubringen. Die Entscheidung über die Gesuche kommt der politischen Bezirksbehörde im Einvernehmen mit der Steuerbehörde erster Instanz (Steuerreferat bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft, k. k. Steueradministration) zu. Falls zwischen diesen beiden Behörden kein Einvernehmen zustande kommt, trifft die Entscheidung die politische Landesbehörde im Einvernehmen mit der Finanzlandesbehörde, bei einer Meinungsverschiedenheit zwischen diesen jedoch das k. k. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium. Gegen die Entscheidung ist die Berufung an die höhere Behörde zulässig, welche binnen 14 Tagen, von dem auf den Zustellungstag folgenden Tage an gerechnet, bei der Behörde, welche die Entscheidung getroffen hat, einzureichen ist. Die staatliche Unterstützung wird regelmäßig vom 1. August 1917 an angewiesen werden. Die Unterstützung beträgt, je nach dem Orte, wo der Anspruchswerber zur Zeit der Kundmachung des Gesetzes (am 14. September 1917) seinen Wohnsitz hatte, in Wien für eine Person täglich 2 K., in einem der Orte, welche in die für Staatsbedienstete geltende erste und zweite (Laibach) Aktivitätszulagenklasse eingereiht sind, 1 K 80 K und in einem der übrigen Orte des österreichischen Staatsgebietes 1 K 60 h.

— (Verlängerung der Ablieferungstermine der Baumwollwaren.) Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit zutage getretenen Verkehrserschwerungen werden mit Zustimmung des k. k. Handelsministeriums die Einlieferungsstermine für Baumwollwaren um je 14 Tage verlängert; während durch die Verordnung vom 30. Oktober 1917, R. G. Bl. Nr. 418, betreffend Baumwollwaren, als Termin für die Ablieferung der Webwaren und Männerwäsche die Zeit vom 10. bis 24. d. M. und für die übrigen Waren die Zeit vom 25. d. bis 9. Dezember festgesetzt wurde, ist nun die erstgenannte Warengruppe längstens bis 8. Dezember, die übrige Ware bis 23. Dezember abzuliefern. Durch diese Verfügung wird auch die im § 14 der Verordnung zugesicherte Strafflosigkeit auf diejenigen Ablieferungen erstreckt, die bis zu den verlängerten Terminen erfolgen. Nach diesen Terminen steht die Revisionsfähigkeit der vom k. k. Handelsministerium bestellten Kontrolloren ein, und diejenigen Eigner von ablieferungspflichtigen Waren, die ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen sind, haben die Straffolgen des § 16 der Verordnung (Geldstrafe bis 20.000 K., eventuell außerdem Arreststrafen bis zu sechs Monaten) und den Verfall der Waren ohne jede Vergütung zu gewärtigen. Endlich wird zur Verhütung von Mißverständnissen darauf hingewiesen, daß durch vollständige und rechtzeitige Ablieferung ein finanzieller Schaden für den Warenbesitzer nicht entsteht, da im Sinne der §§ 8 und 9 der gleichen Verordnung an Stelle der festgesetzten Gewichtspreise die nachgewiesenen Selbstkostenpreise zuzüglich eines Spesenprozentsatzes vergütet werden.

— (Allgemeine Wäsche Sammlung.) Vom Kriegsfürsorgeamt des k. und k. Kriegsministeriums wurde allen an dem überaus günstigen Erfolge der Allgemeinen Wäsche Sammlung beteiligten Personen der wärmste Dank ausgesprochen.

werden, was ich Ihnen nun sagen muß. Wir leben nun zehn Tage nebeneinander hin und ich könnte sagen, daß es nicht meine Schuld ist, wenn wir einander nicht näher gekommen sind —“

„Ich bitte um Vergebung, wenn ich abermals unterbreche. Allein ich muß doch wohl betonen, daß die Möglichkeit einer gesellschaftlichen Annäherung nicht bei mir lag, ebenso wenig wie die Annäherung, die sich allenfalls aus der Erledigung der Geschäfte hätte ergeben können.“

„Auch das geb' ich Ihnen zu. Sie haben freilich nicht vermuten lassen, daß Sie auf irgend eine Form der Annäherung Wert legten. Indessen — das alles ist ja nun gleichgültig und es kommt nur auf die Tatsache selbst an: Wir sind uns nicht näher gekommen. Sie haben ruhig und genau so, als sähe ich noch ein paar hundert Meilen entfernt in Karlsruhe, die Geschäfte fortgeführt, und ich habe an kleinen Versuchen, Ihre Arbeit zu verstehen, nur anerkennen müssen, daß ich dazu vorläufig noch ganz außerstande bin. Kostlos ist mir eine völlig neue Welt, in die ich mich nicht finde. In die ich mich nicht finden kann, solange Sie in dieser Welt der allmächtigen Wille sind —“. Sie machte eine abwehrende Handbewegung. „Ich bitte, unterbrechen Sie mich jetzt nicht. Das soll keineswegs ein Vorwurf sein — ich will nur auch hier die Tatsache konstatieren, weil sie wichtig ist. In Karlsruhe hab' ich mein Leben mit Dingen ausgefüllt müssen, die mir selbst nichtig schienen, und meine Sehnsucht hat mir immer ein Leben der ersten Welt hier in meiner Heimat ausgemalt. So, wie die Dinge

einmal liegen, habe ich keine Hoffnung, daß sich meine Sehnsucht jemals erfüllen könnte. Und darum bin ich entschlossen —“

Er reckte sich straff auf und eine tiefe Röte stieg ihm ins Gesicht: „Ich verstehe!“

„Vielleicht doch nicht ganz.“ Das klang beinahe liebenswürdig. „Ich werde, auch wenn ich einmal mehr als heute den Bedürfnissen meines Gutes Verständnis entgegenbringe, doch nie allein stehen können und immer wird mir ein tüchtiger, erfahrener und redlicher Helfer unentbehrlich sein. An sich wäre nun gar nicht einzusehen, warum Sie dieser Helfer nicht sein sollten, und ich bin fest davon überzeugt, daß ich einen besseren Sachwalter nie finden werde. Aber darauf kommt mir nun nicht mehr viel an. Es geht einfach über meine Kraft, mit Ihnen zusammen zu arbeiten und dieses entsetzliche Geheimnis zwischen uns zu wissen. In der Verstärkung des Anfangs habe ich geglaubt, mich in die Notwendigkeit fügen zu müssen, die mir der Wille meines Vaters aufzwang. In all den Tagen seither aber habe ich mehr und mehr einsehen gelernt, daß ich mir mit der schweigenden Ergebung mehr zugemutet habe, als ich zu tragen vermag, und ich muß auf jede Gefahr hin mit all dieser fürchterlichen Ungewißheit ein Ende machen, wenn ich nicht toll werden und mich nicht verlieren soll. Ich muß wissen, was dieses Geheimnis für uns beide bedeutet, ich muß vor allem die Schuld kennen, die auf uns lastet und da nun doch einmal mir Ihr Weggang den Schlüssel zu dem Geheimnis liefert —“

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Überweisungen an die Länder.) Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Regierungsvorlage, betreffend die Überweisung aus Staatsmitteln an die Landesfonds in den Jahren 1917 und 1918, verteilt. Auf Krain entfallen 2.246.320 K.

— (Kohlenverkauf.) Vom 30. November an wird Kohle zu Kochzwecken abgegeben werden, und zwar auf die gelben Karten, die von der Partei mit dem Familiennamen zu unterzeichnen sind. Die Kaufleute werden aufgefordert, auf die römischen wie auch auf die eingekreisten Nummern zu achten, weil die Kohle nur auf die Nummern abgegeben werden darf, die nach der mitgeteilten Folge fällig sind. Auf jeden vom Kaufmann abzutrennenden Abschnitt Nr. 1 der gelben Karte werden 50 Kilogramm Kohle zum Preise von 3 K ausgeteilt werden. Die Parteien werden aufgefordert, sich streng an die mitgeteilte Ordnung zu halten, weil nach Schluß des Verkaufes auf den Abschnitt Nr. 1 keine Kohle mehr verabfolgt werden wird. — Der Kohlenverkauf wurde folgendermaßen festgesetzt: I. Bezirk: bei Strupi, Radetzkystraße 14: Nr. 1 am 30. November, Nr. 2 am 1., Nr. 3 am 3., Nr. 4 am 4., Nr. 5 am 5., Nr. 6 am 6., Nr. 7 am 7. Dezember, und zwar für Parteien mit den Buchstaben A bis K vormittags, mit den Buchstaben L bis Z nachmittags. — II. Bezirk: a) bei Pleško, Chröngasse 12: Nr. 1 am 30. November, Nr. 2 am 1., Nr. 3 am 3., und Nr. 4 am 4. Dezember; b) bei Komar, Krafauer Gasse 13: Nr. 5 am 30. November, Nr. 6 am 1. Dezember, Nr. 7 am 3. und Nr. 8 am 4. Dezember; c) bei Richter, Tirnauer Gasse: Nr. 9 am 30. November, Nr. 10 am 1., Nr. 11 am 3. und Nr. 12 am 4. Dezember, und zwar für Parteien mit den Buchstaben A bis K vormittags, mit den Buchstaben L bis Z nachmittags. — III. Bezirk: a) bei Richter, Tirnauer Gasse: Nr. 1 am 5., Nr. 2 am 6., Nr. 3 am 7., Nr. 4 am 10. und Nr. 5 am 11. Dezember; b) bei Hrovatin, Kleine Schiffergasse: Nr. 6 am 30. November, Nr. 7 am 1., Nr. 8 am 3., Nr. 9 am 4., Nr. 10 am 5. und Nr. 11 am 6. Dezember, und zwar für Parteien mit den Buchstaben A bis K vormittags, mit den Buchstaben L bis Z nachmittags. — IV. Bezirk: im städtischen Magazin am „Radodni dom“, und zwar gegen Zahlung am Stadtmagistrat, mittleres Gebäude, ebenerdig. Auf die Zahlungsbefähigung ist die Kohle in folgender Ordnung erhältlich: Nr. 1 und 2 am 30. November, Nr. 4, 5 und 6 am 1., Nr. 7 und 8 am 3., Nr. 9, 10 und 11 am 4., Nr. 12 und 13 am 5. und Nr. 14 bis 19 am 6. Dezember, und zwar für Parteien mit den Buchstaben A bis K vormittags, mit den Buchstaben L bis Z nachmittags. — V. Bezirk: a) bei Lampret, Bahnhofgasse: Nr. 1 am 30. November, Nr. 2 am 1. und Nr. 3 am 3. Dezember; b) bei Schiffer, Zufahrtsstraße 4: Nr. 4 am 30. November, Nr. 5 am 1., Nr. 6 und 7 am 3., Nr. 8 am 4., Nr. 9 und 10 am 5. und Nr. 11 bis 15 am 6. Dezember, und zwar für Parteien mit den Buchstaben A bis K vormittags, mit den Buchstaben L bis Z nachmittags. — VI. Bezirk: a) bei Požlep, Komenskygasse 21: Nr. 1 am 30. November, Nr. 2 am 1., Nr. 3 am 3., Nr. 4 am 4., Nr. 5 am 5. und Nr. 6 am 6. Dezember; b) bei Uher, Slomšekgasse 12: Nr. 7 bis 13 am 29. November, u. zw. für Parteien mit den Buchstaben A bis K vormittags, mit den Buchstaben L bis Z nachmittags. — VII. Bezirk: a) bei Taugher, Wiener Straße: Nr. 1 am 30. November, Nr. 2 am 1., Nr. 3 am 3., Nr. 4 am 4., Nr. 5 am 5., Nr. 6 am 6., Nr. 7 am 7. und Nr. 8 bis 11 am 10. Dezember, und zwar für Parteien mit den Buchstaben A bis K vormittags, mit den Buchstaben L bis Z nachmittags. — VIII. Bezirk: a) bei Karbl, Celo: Nr. 1 am 30. November, Nr. 2 und 3 am 1. Dezember; b) bei Rdravje, Abachjeva cesta 10: Nr. 4 am 30. November; c) bei Prižbar, Bohoričgasse 33: Nr. 5 am 30. November, Nr. 7 am 1., Nr. 8 am 3. und Nr. 9 am 4. Dezember; d) bei Erdina, Slomšekgasse 21: Nr. 10 und 11 am 30. November, Nr. 12 am 1. Dezember; e) bei Uher, Slomšekgasse 12: Nr. 13 und 14 am 1. Dezember, und zwar für Parteien mit den Buchstaben A bis K vormittags, mit den Buchstaben L bis Z nachmittags. — IX. Bezirk: bei Pleško, Chröngasse 12: Nr. 1 am 5., Nr. 2 am 6., Nr. 3 am 7., Nr. 4 am 10. und Nr. 5 bis 7 am 11. Dezember, und zwar für Parteien mit den Buchstaben A bis K vormittags, mit den Buchstaben L bis Z nachmittags. — X. Bezirk: bei Uher, Slomšekgasse 12: Nr. 1 am 3., Nr. 2 am 4., Nr. 3 am 5., Nr. 4 am 6., Nr. 5 am 7., Nr. 6 am 10., Nr. 7 am 11. und Nr. 8 bis 14 am 12. Dezember, und zwar für Parteien mit den Buchstaben A bis K vormittags, mit den Buchstaben L bis Z nachmittags.

— (Fleischabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags in der Josefskirche auf die gelben Legitimationen B Fleisch in folgender Ordnung abgegeben: von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201—400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 401 bis 600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601—800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 801—1000, von 4 bis halb 5 Uhr

Nr. 1001—1200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1201—1400, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1401—1700. Das Kilogramm kostet 2 K.

— (Erdäpfelabgabe.) Parteien des 6. Bezirkes erhalten morgen und übermorgen aus dem Mühleisen'schen Magazin an der Wiener Straße Erdäpfel in folgender Ordnung: Freitag nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 1 bis 150, von 3 bis 4 Uhr Nr. 151—300, von 4 bis 5 Uhr Nr. 301—450; Samstag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 451—600, von 9 bis 10 Uhr Nr. 601—750, von 10 bis 11 Uhr Nr. 751—900, von 2 bis 3 Uhr nachmittags Nr. 901—1050, von 3 bis 4 Uhr Nr. 1051—1200. Auf jede Partei entfallen fünf Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h. Säcke sind mitzubringen.

— (Obstabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird morgen in der Knabenvolkschule in der Komenskygasse an die erste und zweite Beamtenkategorie Obst zu billigeren Preisen abgeben. Reihenfolge: die erste Kategorie von 8 bis 9 Uhr vormittags Nr. 1—200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 201 bis 400, die zweite Kategorie von 10 bis 11 Uhr. — Parteien mit den roten und gelben Legitimationen A erhalten morgen nachmittags Obst zu billigeren Preisen, und zwar auf die roten Legitimationen A von 2 bis 3 Uhr und auf die gelben Legitimationen A von 3 bis 4 Uhr. Auf jede Person entfällt ein Kilogramm zu 60 h.

„Frank Sansens Glück.“ Dieser schöne, interessante Film kommt im „Kino Central“ nur noch heute zur Vorführung, dann die neuesten Aufnahmen vom italienischen Kriegsschauplatz.

Schön klingt das Lied vom U-Bootmann im „Kino Central“ im Landestheater. Dieses dramatische Filmspiel in einem Vorspiel und fünf Akten schildert das Leben des Erfinders der U-Boote Wilhelm Bauer. In der jetzigen Zeit, da die ganze Welt von Staunen und Bewunderung ob der Siege der U-Boote erfüllt ist, erscheint es als ein gutes und löbliches Bestreben, die Aufmerksamkeit auf Wilhelm Bauer zu lenken und in Dankbarkeit seiner zu gedenken, der den Grund für diese epochale Erfindung legte und dessen kühnen Bestrebungen so viele Hindernisse in den Weg gelegt wurden, daß er, ohne Anerkennung gefunden zu haben, aus der Welt gehen mußte. Die Schicksale dieses großen Menschen nach geschichtlichen Dokumenten zu schildern, hat sich die Imperator-Film Co. zur Aufgabe gestellt und man kann sagen, daß ihr dies glänzend gelungen ist. Das Leben des Bauers war so reich an Ereignissen und Wechseln, daß es einen prächtigen Stoff zur Bearbeitung für den Film bietet. Gleichzeitig wird aber auch eine gute Mission erfüllt, indem dem Toten, der im Leben verkannt wurde und der mit Intrigen schändlichster Art zu kämpfen hatte, wenigstens ein ehrenvolles Gedenken gesichert wird. Neben diesem im höchsten Grade zeitgemäßen, fesselnden Sujet ist auch die gute technische Durchführung, namentlich aber die schauspielerische Leistung des Hauptdarstellers M. Enger lebend hervorzuheben. Der Künstler, dessen ganzes Wesen Zielbewußtheit und Energie atmet, ist für diese Rolle wie geschaffen und bringt sie lebenswarm zum Ausdruck. Dieses große Filmwerk kommt morgen Freitag und Samstag in Laibach zur Erstaufführung im Kino Central im Landestheater um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends. Zu den Vorführungen um 4 und halb 6 Uhr haben auch Jugendliche Zutritt.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 28. November. Amtlich wird verlautbart:

28. November:

Nirgendes besondere Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Das Ministerium für Volksgesundheit.

Wien, 28. November. Ein Allerhöchstes Handschreiben genehmigt die Errichtung eines Ministeriums für Volksgesundheit und ermächtigt den Ministerpräsidenten, den Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Behandlung im Reichsrat einzubringen.

Das Abgeordnetenhaus

nahm gestern mit 184 gegen 112 Stimmen den Bericht der Staatsschuldenkommission für die Mitwirkung bei den seit 1912 durchgeführten Finanzoperationen mit Bedauern zur Kenntnis und sprach der Kommission die Mißbilligung aus. Hierauf wurde der Bericht über die Kriegsteuer in Verhandlung gezogen, wobei auch Finanzminister Freiherr von Wimmer das Wort ergriff. — Nächste Sitzung heute.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 28. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 28. November:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern war das Artilleriefeuer zwischen dem Southouster Walde und Zandvoorde von Mittag an lebhaft. Bei Passchenbaele schwoll es am Abend zu großer Festigkeit an.

Auf beiden Seiten der Scarpe erhöhte Gefechtsintensität.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai leitete scharfer Feuerkampf mit Tagesanbruch die Angriffe ein, die der Engländer mit frisch eingesehten Divisionen gegen Bourlon, Fontaine und unsere anschließenden Stellungen richtete. Westlich von Bourlon brachen seine Angriffswellen und die ihnen voranführenden Panzerwagen in unserer Feuer zusammen. Zwischen Bourlon und Fontaine drang der Feind nach mehrmaligem vergeblichen Ansturm in unsere Abwehrzone ein. Bourlon und Fontaine gingen vorübergehend verloren. Die durch erbitterten Häuserkampf stark gelichteten englischen Verbände trafen ein Gegenstoß unserer Infanterie. Umfassend eingeseht und schneidig geführt, nahm sie die Dörfer in glänzendem Ansturm wieder und warf den Feind in den Wald von Bourlon zurück. Mehr als 200 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre blieben in ihrer Hand. Das starke Feuer ließ bei Einbruch der Dunkelheit nach. Örtliche Infanteriekämpfe dauerten bis in die Nacht hinein fort.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nordwestlich von Lahure ließ der Franzose bei einer mißlungenen Unternehmung Gefangene in unseren Gräben.

Auf dem östlichen Maas-Ufer war die Artillerietätigkeit am Vormittag gesteigert. Von Mittag an flaute sie zu mäßigem Störungsfeuer ab.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Nordöstlich von Romény stießen starke französische Abteilungen gegen unsere Linie vor. Sie wurden im Nahkampf abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 28. November. Das Wolff-Bureau meldet: 28. November, abends:

Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet worden.

Italien.

Zur Behebung der Flüchtlingsnot.

Lugano, 27. November. Unter den vielfachen Anordnungen, betreffend die Behebung der Flüchtlingsnot, befindet sich ein Erlaß der Obersten Heeresleitung, der im Interesse der nationalen Verteidigung alle zwischen 1857 und 1902 geborenen Bewohner der Provinzen Udine, Treviso und Venedig aufruft.

Venedig.

Lugano, 28. November. Französische Zeitungen wollen wissen, daß Österreich-Ungarn durch den spanischen Botschafter in Rom bei der italienischen Regierung anfragen ließ, ob Venedig als besetzter Platz zu betrachten sei oder nicht.

Vom Freimaurerorden.

Lugano, 28. November. Der ehemalige Bürgermeister von Rom, Nathan, wurde als Großmeister des italienischen Freimaurerordens berufen. Er billigte in seiner Antrittsrede den Standpunkt Clemenceaus und Lloyd Georges im allgemeinen und sprach sich gegen den Pazifismus im besonderen aus.

Der Niedergang des Geldkurses.

Lugano, 27. November. Um dem Niedergange des italienischen Geldkurses Einhalt zu tun, hat die Regierung die Ausfuhr italienischer Wertpapiere sowie die Zedierung im Auslande außer zur Bezahlung von demnächst einzuführenden Waren sowie zur Tilgung fälliger Schulden oder dergleichen verboten.

700.000 Flüchtlinge.

Amsterdam, 27. November. Die „Times“ erfahren aus Mailand, daß 700.000 Flüchtlinge aus den besetzten italienischen Provinzen Mailand passiert haben.

Verlegung von Handelskammern.

Lugano, 28. November. Den italienischen Blättern zufolge wurde die Handelskammer in Venedig nach Florenz und die Handelskammern von Treviso und Belluno nach Rom verlegt. Der Schatzminister ermächtigte die Emissionsbanken zur Ausgabe neuer Noten im Betrage von vielen hundert Millionen Lire und forderte von ihnen für den Staatschatz einen neuen Vorschuß von 700 Millionen Lire. Wegen der Kohlennot wurde der Verkehr auf den italienischen Bahnen erneut stark eingeschränkt.

Die Schweiz.**Überreichung des russischen Waffenstillstandsangebotes an die Neutralen.**

Bern, 28. November. (Meldung der schweizerischen Telegraphenagentur.) Der Bundesrat teilt mit: Der Kommissär der auswärtigen Angelegenheiten der maximalistischen Regierung in Petersburg hat den Vertretern der sechs neutralen europäischen Staaten in Petersburg eine Note überreicht, wodurch er Kenntnis von den Vorschlägen gibt, die den Vorschlägen der Entente bezüglich des Waffenstillstandes und des Friedens gemacht worden sind. In der Note verlangt Trocki die offizielle Übermittlung der Vorschläge an die Regierungen der Zentralmächte. Der schweizerische Gesandte in Petersburg hat nach Verständigung mit den übrigen dortigen neutralen Gesandten Trocki den Empfang der Note bestätigt. Der Bundesrat hat heute von diesen Mitteilungen Kenntnis genommen und beschlossen, bei seiner Gesandtschaft noch genauere Erkundigungen einzuziehen und die Mitteilung der Vorschläge zu verlangen, die den Vorschlägen der Alliierten in Petersburg gemacht worden sind. Demgemäß hat der Bundesrat seine Entscheidung über die Folge, die dem Schritte Trockis zu geben ist, vorbehalten. Die Schweiz vertritt keine Interessen in Rußland und ist von diesem um Vertretung seiner Interessen in den kriegführenden Ländern angegangen worden.

Der Seekrieg.**Neue U-Boot-Erfolge.**

Berlin, 28. November. Das Wolff-Bureau meldet: Im englischen Kanal wurden durch eines unserer U-Boote wiederum 12.500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Franreich.**„Die augenblicklichen Umstände.“**

Bern, 27. November. „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Der Minister des Innern hat allen Präfekten die Anweisung gegeben, angesichts der augenblicklichen Umstände sich nicht von ihren Posten zu entfernen, außer in Fällen, wo es unbedingt dienstlich notwendig ist. Der Polizeipräfekt von Paris und der Direktor der allgemeinen Sicherheitspolizei sind abgesetzt worden.

England.**Englands oberstes Kriegsziel: der Sieg.**

London, 27. November. Bloccademinister Lord Robert Cecil hielt in Norwich eine Rede, in der er ausführte, es gebe keine Sicherheit für England, bis Deutschland endgültig geschlagen sei. Der deutsche Vorschlag, Doppeltehen einzuführen, zeige es in seiner wahren Gestalt. Es sei der Ausfluß desselben Geistes, der nicht duldet, daß Gesetz, Moral und Religion den deutschen Staatsinteressen im Wege stehen. Einige glaubten, das deutsche Volk verlange auch Frieden. Einige glaubten, das sei die Bereitwilligkeit, Belgien wiederherzustellen und es für die ihm zugefügten Unbilden zu entschädigen. Eine Antwort darauf ist von Deutschland nicht erfolgt. Wenn dieser Geist sich nicht verändert, wäre es von uns verbesserlich, zu denken, daß mit einer solchen Macht ein dauernder Friede geschlossen werden kann. Das oberste unserer Kriegsziele, erklärte Cecil, ist und muß sein: der Sieg. Er fuhr dann fort: Der Gang der Ereignisse in Rußland war zweifellos ein großes Mißgeschick. Wir können nur hoffen, daß das große russische Volk noch einmal zeigen wird, daß das rüchhaltlose Vertrauen nicht unangebracht war. Was sich in Italien ereignet hat, ist viel weniger ernst. Obwohl der uns zugefügte Schaden nicht gering ist, war der Vorteil unserer Feinde nicht groß. Wenn — wie wir alle hoffen — die italienischen Armeen jetzt standzuhalten vermögen, brauchen wir nicht anzunehmen, daß die Ereignisse in Italien den Gesamt-ausgang des Krieges ernstlich verschlechtert haben. Die ernsteste aller Fragen sei die Schiffsraumfrage. Ich glaube nicht, daß wir von sofortiger Hungersnot bedroht sind. Ich glaube, daß wir, wenn sich der U-Bootkrieg so weiter entwickelt, wie er sich zu entwickeln scheint, Vertrauen haben können, daß wir imstande sein werden, jede ernste Gefahr zu überwinden.

Rußland.**Die hungernde Armee. — Rückzug der Nordfront befohlen.**

Amsterdam, 27. November. „Daily News“ melden aus Petersburg: Der Zustand an der nördlichen Front sei beunruhigend. Es soll Hungersnot herrschen. Eine Woche lang habe es dort kein Brot gegeben. Zwieback sei nur für einen bis zwei Tage vorhanden. Die Delegierten der Armee haben einen geordneten Rückzug befohlen, um einer allgemeinen Flucht zuvorzukommen, die natürlich Ausschreitungen zur Folge haben würde. An der Dünaburger Front hungern die Soldaten gleichfalls; sie haben fast nichts zu essen. Man befürchtet Unruhen unter den Truppen. Anstatt der täglich nötigen 100 Waggonladungen sind höchstens 20 angekommen. Die Verwirrung im Transportwesen hat durch die jüngsten Ereignisse noch zugenommen. Truppen, die nach verschiedenen Plätzen geschickt worden waren, wurden angehalten, da die Eisenbahnlinien aufgerissen waren, um den Vormarsch nach Petersburg zu verhindern. Sie befinden sich in Städten, wo keine Lebensmittel erhältlich sind.

Teilweise Demobilisierung.

Stockholm, 27. November. (Meldung des Vertreters des f. f. Tel.-Korr.-Büro.) Nach Meldungen aus Haparanda hat Lenin die teilweise Demobilisierung angeordnet. Der Jahrgang 1899 wird sofort heimgeschickt; andere Jahrgänge folgen demnächst. Die heimkehrenden Soldaten mußten ihre Waffen dem Regimentskomitee abliefern.

Die Verhandlungsfähigkeit der Bolschewiki-Regierung.

Köln, 28. November. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Bolschewiki-Regierung scheint sich langsam zu festigen. Die Veröffentlichung der Geheimverträge trotz der Drohungen aus Paris und London spricht für die Tatkraft ihrer Führer, die damit einen entscheidenden Schritt getan haben. Von deutscher Seite wurde mehrfach ausgesprochen, daß eine Einmischung in die inneren russischen Verhältnisse nicht beabsichtigt ist. Stellt es sich heraus, daß die Petersburger Regierung die nötigen Machtmittel besitzt, ihren Willen zur Geltung zu bringen, so würde sich die wichtige Frage ihrer Verhandlungsfähigkeit von selber klären. Verbindet sich mit der Macht der Wille zum Frieden, so sehen wir nicht ein, warum wir die Regierung der Bolschewiki nicht ebenso für verhandlungsfähig ansehen sollen wie jede andere.

Die Maßnahmen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes.

Petersburg, 27. November. (Agentur.) Der Kommissär für auswärtige Angelegenheiten hat den Gesandten der neutralen Staaten die Maßnahmen mitgeteilt, die zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes ergriffen worden sind. Die Note besagt, daß die Herbeiführung eines sofortigen Friedens ein Heilmittel für alle kriegführenden und neutralen Länder sei. Die russische Regierung zähle auf die entschlossene Unterstützung der Arbeiter aller Länder, den Kampf für den Frieden durchzuführen.

Die Entente will Trockis Note ignorieren.

Amsterdam, 27. November. Nach einem hiesigen Blatte melden die „Times“ aus Petersburg von maßgebender Seite, daß in einer Zusammenkunft der Votschafter und Gesandten auf der amerikanischen Votschaft beschlossen wurde, Trockis Note, die als nicht empfangen gelten soll, zu ignorieren.

Vorschlag auf Bildung eines homogenen sozialistischen Kabinetts. — Oberst Murawjew Kriegsminister.

Amsterdam, 28. November. Der „Telegraaf“ meldet aus Petersburg vom 23. d., daß die militärischen Komitees an der Front die Bildung eines maximalistischen Kabinetts, eines homogenen sozialistischen Kabinetts vorschlagen, um dem Bürgerkrieg ein Ende zu machen und mit den Verbündeten über die Friedensbedingungen zu verhandeln. Die diplomatischen Vertreter der Alliierten beschlossen, in Petersburg zu bleiben. — „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß die Bolschewiki den Obersten Murawjew zum Kriegsminister ernannten. Der Versuch, eine Koalitionsregierung zu bilden, scheint wegen der mangelnden Unterstützung des Armeekomitees mißglückt zu sein.

Kaledin. — Eine südöstliche Union.

Amsterdam, 28. November. Der Berichterstatter der „Morning Post“ in Petersburg setzt alle Hoffnungen auf Kaledin, der ein guter Freund der Alliierten sei und in Zukunft mit ihnen zusammenarbeiten werde. Der gewaltige Goldvorrat des russischen Reiches befinde sich jetzt in seinen Händen. Kaledin sei im Besitze der Haupternstgebiete. Das Don-Gebiet, ein großer Teil Kleinrußlands, die Provinzen an der unteren Wolga und Turkestan seien unter dem Namen „Südöstliche Union“ vereinigt worden. Dieses Gebiet versorgt ganz Rußland mit Lebensmitteln.

Die ukrainische Republik.

Rotterdam, 28. November. „Daily Chronicle“ erfährt aus Petersburg vom 25. d.: In Kijew ist die Macht in den Händen der ukrainischen Naba, die die ukrainische Republik ausrief. Die Republik wird mit Rußland vereinigt bleiben. Alle Regierungsstellen in Kijew sind in den Händen der Ukrainer. Die russischen Blätter sind beschlagnahmt worden. Am 20. November erließ die Naba ein Manifest, worin die Republik ausgerufen, alle privaten Ländereien sowie der Grundbesitz der Klöster und Domänen im ukrainischen Gebiet als Staatseigentum erklärt und die gesetzgebende Versammlung der Ukraine für den 28. Jänner einberufen wird.

Kaukasien selbständig.

Stockholm, 27. November. Der Berichterstatter des „Svenska Telegram Byran“ meldet aus Haparanda: Nach den „Jzvestija“ soll Kaukasien sich bereits von Rußland losgerissen und eine eigene Regierungsmacht gegründet sowie ein aus vierzig Sozialisten bestehendes Parlament gewählt haben, in dem die Bolschewiki nur durch einen Abgeordneten vertreten seien. Es herrsche vollkommene Ruhe.

Eine neue demokratische Parteiorganisation.

Amsterdam, 28. November. Ein hiesiges Blatt erfährt aus Petersburg vom 25. d.: Der Kongreß der Städtevertreter und Zemstvos hat beschlossen, eine neue demokratische Parteiorganisation mit folgendem Programm zu gründen: 1.) Protest gegen die Aneignung der Macht durch die Maximalisten. 2.) Die konstituierende Versammlung wird als einzige Machtquelle angesehen. 3.) Herstellung aller Freiheit. 4.) Übertragung von Grund und Boden an Agrarkomitees. 5.) Beschleunigung der Friedensverhandlungen. Zur Bildung eines neuen Kabinetts soll jede Regierungsgewalt in den Händen der Städtevertreter und Zemstvos ruhen.

Rücktritt des russischen Votschafters in Washington.

Amsterdam, 28. November. „Central News“ meldet aus Washington vom 25.: Der hiesige russische Votschafter ist zurückgetreten.

Archlenko an der Front.

Petersburg, 28. November. (Reuter-Bureau.) Archlenko, der maximalistische Oberkommandierende, ist an die Front abgereist, nachdem er an die Armee und an die Flotte ein Friedensmanifest herausgegeben hatte. Die Maximalisten verfügten die Verhaftung des früheren Kommandanten des Moskauer Militärbezirks, Generals Rybacev, der als Bauer verkleidet flüchten wollte.

Die Wahlen für die Konstituante. — Die Petersburger Garnison auf Seite der Maximalisten.

Amsterdam, 28. November. Das Reuter-Bureau meldet aus Petersburg vom 28.: Die Wahlen für die konstituierende Versammlung schlossen heute: etwa die Hälfte der Petersburger Wähler gab Stimmen ab. Die letzte Zusammenkunft der Soldatendelegierten läßt keinen Zweifel, daß die überwältigende Mehrheit der Petersburger Garnison auf Seite der Maximalisten steht. — Das revolutionäre Militärkomitee bemächtigte sich des Zollesamtes.

Tagesneuigkeiten.

— (Clemenceaus letzter Journalistenstreich.) Kurz bevor Clemenceau als Ministerpräsident das Staatsruder wieder in die Hand bekam, erzählte er in seinem „Homme Enchaîné“ noch die folgende Geschichte, die trotz der geflüsterten Unklarheit der satirischen Anspielungen und trotz Verschweigen aller Namen ersichtlich den Zweck verfolgte, dem im Sterben liegenden Ministerium Painlevé noch einen Nabelstich zu versetzen: „Eines Tages fand die Polizei auf einem Grundstüd einen Mann, dem ein Messer tief im Rücken steckte. Der Verwundete wurde nach dem Krankenhause gebracht, man verband und Gott heilte ihn. Inzwischen wurde ein Untersuchungsverfahren vom zten Kriegsgericht in Paris wegen Mordversuchs gegen E. eingeleitet. Das Opfer war inzwischen völlig wiederhergestellt und freute sich darauf, das Krankenhaus verlassen zu können, als die Militärbehörde plötzlich die Entdeckung machte, daß der Unglückliche in eine Kriminalaffäre verwickelt sei. Man steckte ihn ins Gefängnis, wo er sechs Monate in völliger Vergessenheit verbrachte. Ein Gefängnisinspektor entdeckte den armen Teufel eines Tages zufällig in seiner Zelle und befragte ihn über seine Lage. Ich habe nur einen Wunsch, abgeurteilt zu werden“, antwortete der in seiner Zelle zum geistigen Tode Verurteilte bitter. Die Folge dieser Inspektion war die Eröffnung einer Untersuchung. Schließlich entdeckte Herr E., der Sohn eines Richters am Seine-Tribunal, der zur Zeit als Protokollführer beim zten Kriegsgericht Dienst tut, die Wahrheit. Wer indessen annimmt, daß das arme Opfer jetzt in Freiheit gesetzt worden wäre, täuscht sich. Der um ein Haar Ermordete hat das Gefängnis vielmehr nur mit dem Ir-

renhaus vertauscht; denn man hatte inzwischen Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit gefaßt.

— (Der Leuchtturm auf dem Kraftwagen.) Von der Armee der Vereinigten Staaten wurde, wie die „Automobil-Welt“ berichtet, ein Leuchtturm auf Kraftwagen, die Erfindung eines Chicagoer Ingenieurs, in Versuch genommen. Der Turm selbst, in Form eines Stahlgitterwerkes, ruht zusammengeklappt auf einem Lastauto. Im Gebrauchsfalle wird derselbe durch eine mit dem Lastwagenmotor in Verbindung stehende Winde hochgezogen. Die Höhe des Gerüsts beträgt alsdann 71½ Meter. Die Dynamo für den elektrischen Scheinwerfer wird auf einem Anhänger mitgeführt. Die Neuerung verbannt jedenfalls ihre Entstehung dem fieberhaften Bestreben der Amerikaner, ihre Küsten so rasch als möglich in einen guten Verteidigungszustand zu versetzen. Motorboot und Kraftwagen spielen dabei eine besonders große Rolle.

— (Ein zeitgemäßes Küchenrezept.) Das folgende „zeitgemäße Küchenrezept“ macht in Deutschland die Runde: Man nehme die Fleischkarte, wälze sie in der Eierkarte und brate sie in der Butterkarte auf der Kohlenkarte schön braun. Die Kartoffel- und Gemüsekarte dämpfe man schön weich und verbride sie mit der Mehlkarte auf, gebe die Milch- und Zuckerkarte dazu und tauche die Brotkarte hinein. — Nach dem Essen wasche man die Hände mit der Seifenkarte und trockne sie am Bezugsschein ab.

— (Vermehrung der Wachteln in Deutschland.) Aus Jena wird berichtet: Rektor Benede in Bad Schmiedeberg und Fridhingers im Ries (Bairisch-Schwaben) haben in den letzten Jahren, besonders in diesem Sommer, in Übereinstimmung mit den Beobachtungen vieler Land- und Forstwirte festgestellt, daß die Vermehrung der Wachteln

in Deutschland eine ganz auffallende ist und die Erklärung hierfür wohl hauptsächlich darin zu suchen ist, daß namentlich in Griechenland, Italien und Südtirol die Zahl der Fallensteller sich erheblich verringert hat und weil die Ausfuhr nach Frankreich und England, insbesondere von Ägypten aus, fast gänzlich aufgehört hat. Von Italien allein wurden jährlich mehr als eine Million Wachteln nach Ägypten ausgeführt.

— (Von Dantes trauernder „Verwandtschaft“.) Kürzlich ereignete es sich, so erzählen italienische Blätter, daß ein englischer Globetrotter, der auch während des Krieges die Reiseflust nicht verloren zu haben scheint, nach Ravenna kam und als leidenschaftlicher Dante-Verehrer auch das Grab des großen Dichters besuchte. Lange Zeit stand er in Gedanken versunken vor dem Grabhügel und von Rührung übermannt, brach er in heftiges Weinen aus. Verwundert schauten einige Bauern, die von ihrer Feldarbeit zurückkehrten, der eigentümlichen Szene zu. Dann stellt einer ganz erstaunt seinen Korb und seine Schaufel ab und fragte seinen Kameraden, warum dieser „fremde Vogel“ so weine. „Aber verstehst du denn nicht?“ erwiderte der andere, „dieser Herr muß sicher ein entfernter Verwandter von Dante sein.“ Und beide setzten stillschweigend ihren Weg fort und wagten nicht, des Großen Verwandten in seinem Herzeleid zu stören.

— (Der größte Findling.) Kürzlich wurde im Kreise Winden i. B. von einem Maurermeister aus Randau i. B. in der Feldmark Hahnenknapp, nahe Dieperau ein Findling freigelegt, der das gewaltige Gewicht von mehr als 7000 Zentnern aufwies. Es dürfte das der größte Findling sein, der bisher in Deutschland angetroffen wurde. Er besteht aus Granit und ist 10 Meter lang,

8 Meter breit und 3 Meter hoch. Nach Ansicht der Geologen ist er aus dem nördlichen Eismeer mit Gletschereis angetrieben zu einer Zeit, als sich das Wasser noch über Westfalen ergoß. Nach und nach ist er im Sande versackt. Doch muß er schon einmal bloßgelegt worden sein, denn schon vor Jahren hat ein Landmann von ihm große Teile abgesprengt, die er zum Hausbau verwandte.

— (Lottchen bestet zu viel!) Aus Berlin wird berichtet: Ein Berliner Universitätsprofessor, der in Schlachtensee wohnte, führte beim dortigen Amtsvorsteher wiederholt Beschwerden darüber, daß der schottische Schäferhund, mit Aufnahmen „Lottchen“, eines in Schlachtensee ansässigen Schriftstellers durch sein Gefläß die Mittagsruhe des Professors störe. Der Besitzer des Tieres wurde wegen „Erregung ruhestörender Lärmes“ zu fünf Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verurteilte legte jedoch Berufung ein. Drei Stunden lang beschäftigte sich eine Berliner Strafkammer nun mit Lottchen. Fünf Richter, ein Staatsanwalt, ein Gerichtsschreiber, ein Verteidiger und fünfzehn meist vereidigte Zeugen mußten sich mit dem bellenden Hund befassen, dessen unerhörtes Benehmen der Universitätsprofessor bei Gericht in den grellsten Farben schilderte. Zahlreiche Zeugen, die in der Nähe des Schriftstellers wohnen, gaben an, daß sie durch das Gefläß des Hundes niemals gestört wurden. Aufsehen machte die Mitteilung des Verteidigers des Verurteilten, daß der Professor wegen der Hundegeschichte sogar einen Antrag auf Entmündung des Schriftstellers gestellt habe. Der Professor gab dies zu und erklärte, daß er damit nur erreichen wollte, daß dem Schriftsteller, der Hunde nicht erziehen könne, das Recht, einen Hund zu halten, entzogen werde. Lottchens Besitzer siegte schließlich in dem Prozeß. Er wurde freigesprochen.

— (Ertrinken oder — zahlen!) „Ein Unglück kommt selten allein“, das mußte diesertage, wie das „Daily Chronicle“ erzählt, der Kapitän eines von den deutschen Tauchbooten versenkten Dampfers bei seiner Rückkehr nach England zu seinem Leidwesen erfahren. Kaum war er den Gefahren der See mit ihren Stürmen, Minen und U-Booten entronnen, da bemächtigte sich seiner die englische Handelskammer und überreichte ihm eine Rechnung über einen Betrag von 40 Pf. St. (1000 K.) für die Kosten, die durch seine Rettung und Heimfahrt entstanden seien. Die reinste Schylla und Charibdis — hier das Meer — dort die britische Handelskammer! Für gewöhnliche, im Range niedriger stehende Mitglieder der Schiffsbesatzung steht diese letzte zwar nicht als die bräunende Charibdis mit ihrem nichts weniger als erfreulichen Willkommen bei der Heimkehr auf den Boden der Heimat bereit. Für diese ist die Übernahme der Kosten der Rettung und Heimfahrt in den Schiffsfahrteakten vorgesehen. Die Kapitäne aber nehmen eine Sonderstellung ein, und da heißt es eben zahlen... Freilich hat in diesem Falle die Reederei, der der versenkte Dampfer gehörte, ihre miltätige Hand aufgetan und den Kapitän und seinen Geldbeutel vor diesem zweiten Unglück gerettet, indem sie die Zahlung der 40 Pf. St. an die liebevolle Handelskammer übernahm. In Zukunft aber wird den anderen Kapitänen englischer Handelsschiffe stets die schwere Wahl bei ihren Fahrten vor Augen stehen: ertrinken oder — wenn man davor bewahrt bleibt und gerettet wird — zahlen.

An unsere verehrten Abnehmer!

Wir beehren uns allen jenen Geschäftsfreunden, welche von uns in jüngster Zeit

Haselnußkerne

bezogen haben, auf diesem Wege zu berichten, daß der Import dieses Artikels immer schwieriger wird, sowie daß die Expedition der Sendungen ab Budapest infolge oft vorkommender Streckensperre ebenfalls unsicher ist.

Um unsere Geschäftsfreunde in die Lage zu versetzen, sich den Weihnachtsbedarf zu sichern, empfehlen wir, solange vorrätig, sofortige Bekanntgabe des Quantums, welches wir in Vormerkung nehmen und nach Tünlichkeit mittelst Post im Verhältnisse der vorrätigen Menge expedieren werden.

Band, Widder & Lampl, Budapest, VII.

Telegramme: Coffea.

3246 2—1

Amtsblatt.

B. 34.296/17.

3243 3—1

Kundmachung.

Mit Beginn des I. Semesters des Studienjahres 1917/18 gelangt ein Staatsstipendium jährlicher 504 K (fünfhundert vier Kronen) für der slovenischen Sprache kundige Studierende der Medizin aus Krain für die ordnungsmäßige Dauer der medizinischen Fakultätsstudien und eventuell noch für ein weiteres Jahr zur Erwerbung des medizinischen Doktorgrades, sowie je nach Umständen auch für die Dauer einer zweijährigen sich hieran unmittelbar anschließenden Spitalspraxis zur Verleihung.

Auf dieses Stipendium haben Studierende der Medizin Anspruch, welche auch der slovenischen Sprache kundig sind und welche mittels eines dem betreffenden Gesuche anzuschließenden, im Falle der Minderjährigkeit von dem gesetzlichen Vertreter mitzufertigenden Reverses die Verpflichtung übernehmen, sofort nach Erlangung des medizinischen Doktorgrades, längstens aber unmittelbar nach der erwähnten Spitalspraxis, eine Distriktsarztsstelle in Krain anzunehmen, oder in deren Ermangelung die ärztliche Praxis auf dem flachen Lande in Krain mit Ausnahme der Landeshauptstadt, auszuüben und die bezügliche Tätigkeit im einen wie im anderen Falle so lange, als sie das Stipendium genossen haben, mindestens aber in der Dauer von fünf Jahren, fortzusetzen, widrigens sie sich zum Rückzuge des genossenen Stipendiums verpflichten.

Die mit dem erwähnten Revers, mit den Zeugnissen über den bisherigen Fortgang in den

medizinischen Studien, dem Nachweise über Alter, Dürftigkeit und überstandene Ruhpockenimpfung, dem Gesundheitszeugnisse sowie dem Zeugnisse über die Kenntnis der slovenischen Sprache belegten Gesuche sind

längstens bis zum 30. Dezember 1917 beim vorgesetzten Dekanate zu überreichen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 24. November 1917.

3249

E 239/17/12

Dražbeni oklic.

Dne 4. januarja 1918,

ob 10. uri predpoldne, se bodo dražile pri spodaj oimamenjenem sodišču v izbi št. 31 sledeče nepremičnine:

Hiša št. 68 z dvoriščem, hlevom in drvarnico, vrt in dva nezaraščena gozda ter srenjska pravica, vl. št. 87 k. o. Boh. Bistrica, cenilna vrednost 5815 K, najmanjši ponudek 3877 K; žaga s hišico, vodna moč, travnik s čebelnjakom in dva gozda (mlad hrast in smreka), vl. št. 246 k. o. Boh. Bela, cenilna vrednost 14.947 K 30 v, najmanjši ponudek 9965 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnija v Radovljici, odd. II., dne 27. novembra 1917.

Schön möbliertes

Zimmer

ist an einen soliden Herrn mit oder ohne Kost

zu vergeben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung.

3247 3—1

Soeben erschienen!

Der Kriegskamerad 1918

Kalender für Österreich-Ungarns Wehrmacht.

18. Jahrg.

Mit vielen Abbildungen und einer farbigen Kunstbeilage.

K 1-65.

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 1-90 portofrei Zusendung.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Laibach.

Französön

erteilt

3255 3—1

gründlichen Unterricht in der französischen Sprache.

A. Korošec, Marije Terezije cesta 14.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorhält in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Zwei

Staatsbeamtinnen suchen

Zimmer

mit elektr. Licht und eventuell Verpflegung. Anträge unter „G. R.“ an die Administration dieser Zeitung.

3248 3—1

!! ALLE MILITÄRARTIKEL !! Für Wiederverkäufer

empfehle zu bekannt billigen Preisen mein Lager in

Sternen aller Sorten
Borten
Portepees
Med.-Bändern
Orden
Säbeln
Bajonetten
Degen
Kuppeln
Leibriemen
Kappen
Handschuhe
Wickelgamaschen
Ledergamaschen
Mil.-Tuchen

Egal-Tuchen
Knöpfen aller Sorten
nebst allem Zugehör
fertigen Uniformen
Regenmänteln
Fellsäcken
Fellen aller Sorten
Rehhäuten
Kappen
Abzeichen
Kappenrosen
Kragen
allen Toilette- und
Galanterieartikeln

Kämme
Bürsten
Seifen 3235 3-1
Zahnpasta
Brillantine
Puder
Nagelinstrumenten
Parfums
Spiegel
Rasierapparaten
Reiseneccessaires
Handkoffern, großen
und kleinen

Allgemeine Uniformierungsanstalt

Rudolf Bodenmüller

= Laibach, Alter Markt Nr. 8. =

„Urax“-Schuhnägel

Patent Mausköpferl mit Dreispitz.

Versand jedes Quantums per Post gegen Nachnahme.

Größe Nr. 2, 1 Paket zu 1000 Stück K 5.85

„ „ 3, 1 „ „ 1000 „ „ 7.85

ab 15. November l. J. auf obige Preise wegen Materialpreis-
erhöhung 10% Teuerungszuschlag.

Industrie- u. Versandwerke „Urax“,
Graz, Strauchergasse 15. 3220 10-2

Tee **„RUBIKAN“** Tee
ges. geschützt 3189 2

Ein Paket = 100 Karton Nr. 1 K 40.-
„ „ = 100 „ „ 2 K 80.-
„ „ = 100 „ „ 3 K 160.-

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
Großhändler Rabatt! Vertreter gesucht!

Lang & Comp. „Rubikan“ Teevertrieb,
Osijek, Slavonien. Telegramme: Langcomp.

Klebestoff Pflanzenleim „SILESIA“

flüssig, zum sofortigen Gebrauch für Post- und Bahnämter, Behörden
und Industrien.

In abgefüllten Gebinden unter 100 kg per kg K 1.50, unter 50 kg per
kg K 1.80. Emballagen und Zustellungen werden separat berechnet.

Postversand: franko Emballage und Porto in Blechkannen zu K 4.50 bis
5 Kilogramm (ohne) Haftung für Manko K 10.80.

Für Waggonbezug Spezialpreise. Alle Offerte freibleibend.

Großvertriebsstelle:

Industrie- und Versandwerk „Urax“, Graz,
Strauchergasse 15. — Telephon 2565. 3033 10

Wir liefern: 3143 20-5

Farbbänder für sämtliche Schreibmaschinensysteme

Karbonpapier (Kohlepapier) in allen Farben

Kartothek (Kartensystem) und Vertikalregistratur (Möbel und Mappen)

Vervielfältigungsapparate und Zubehöre (Wachspapier und Farbe)

Remington-Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.

Wien I., Franz-Josefs-Kai 15 und 17.

Bekanntmachung.

Gebe hiemit den P. T. Kunden und Hausbesitzern höflichst bekannt, daß ich den
bisherigen Geschäftsleiter **Wenzel Rogelj** entlassen habe und das Rauchfangkehrer-
gewerbe meines verstorbenen Mannes im vollen Umfange wie bisher weiterführen werde.

Unter einem mache ich die P. T. Kunden und Hausbesitzer darauf aufmerksam,
daß der bisherige Geschäftsführer **Wenzel Rogelj** die ganz unbegründete und irrtümliche
Nachricht verbreitet, daß ich das Gewerbe aufgeben und Laibach verlassen werde und
gleichzeitig meine Arbeiten für sich beansprucht, wozu er als Rauchfangkehrer der Um-
gebung nicht berechtigt ist, da er kein Recht hat, in der Stadt Arbeiten zu übernehmen.

Ich bleibe auf dem bisherigen Platze, werde das Geschäft weiter führen und bitte
die P. T. Kunden und Hausbesitzer um ihr geneigtes ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll **A. Blažič**,

Witwe des Rauchfangkehrermeisters **J. Blažič**,
Sv. Petra cesta Nr. 49.

3242



**Puppen
und
Bébé's**

in größter Auswahl.

Verlangen Sie Preisblatt!

J. Bergmann,

Wien, V., Kohlgrasse 46/s. Ecke Margarethenstr.

Kein Gassenladen. 3123 5

Pelzsakko

oder kurzer, gut gefütterter Winter-
(Sport)-Mantel, nur tadelloso erhalten,
für mittlere Statur, sowie starker Ruck-
sack gegen gute Bezahlung

zu kaufen gesucht.

Adresse erliegt in der Administration
dieser Zeitung. 3241 3-1

Für Rohwaren und Wildwaren

als: Füchse, Marder, Iltisse, Katzen,
Rehe, Gemsen, Hirsche, Dachse,
Otter, Hasen etc.

bezahle ich die höchsten Preise.

Geil. Offerte und Zusendungen erbeten
an **Max Stössl**, Leder- und Rohwaren-
handlung, Klagenfurt. 3136 43-3

Kinderfräulein

zu dreijährigem Knaben für
Nachmittage

wird für sofort gesucht.

Adresse in der Administration dieser
Zeitung. 3240 3-2

! KORKE !

Zahle für ganze, nicht geris-
sene, gebrauchte Flaschen-
korke K 35.- per Kilo, für
fehlerlose, ganze Champagner-
korke K 1.20 per Stück und
übernehme jedes Quantum
3124 gegen Nachnahme. 6-6

A. Kohn, Prag, Karolinenthal 496.

TEE - AROMATIKA

I. mit Rum — II. mit Rumersatz, versüßt und unversüßt. 1 Löffel für
eine Tasse vorzüglichen Tees.

ZITRON-AROMATIKA

I. versüßt: hochfeine heiße oder kalte Limonade.
II. unversüßt: erstklassiger Zitronenersatz.

ESSIG - AROMATIKA

reinst m. natürl. Himbeer etc. erzeugt, f. 12fache Verdünnung. Garan-
tiert d. Lebensmittelgesetzen entsprechend. Lieferung nur en gros. Offert
über Wunsch. Muster gegen Aufrechnung: mindest 5 kg-Paket (auch sortiert).
Großabnehmern auf fixe Rechnung geben Rayon-, event. Generalvertretung.

AROMATIKA CHEMISCHE WERKE A.-G.

BUDAPEST (Budafok), I., Városmajor utca 42.

Telegrammadresse: Aromatika Budapest. 3239 2-1